

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

14.4.1875 (No. 87)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 14. April.

No. 87.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Pforten- oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

† Berlin, 12. Apr. Abgeordnetenhans Der Präsident zeigt zunächst den Eingang eines Gesetzentwurfes über Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung an. Ferner theilt der Präsident den Eingang eines Protestes mit, welcher von der Gemeinde Gindorf (Kreis Grevenbroich) gegen die Äußerungen Sybels in der Rede vom 15. März d. J. gerichtet ist, wonach ein dortiger Einwohner wegen seiner liberalen Gesinnung Drohbriefe erhalten habe, demselben das Haus angezündet und Löschhilfe verweigert worden sei. Sybel hält seine früheren Angaben aufrecht und vervollständigt dieselben durch Anführungen früherer ähnlicher Vorgänge dajelbst. Hierauf wird die Debatte der Provinzialordnung fortgesetzt. Die §§ 30 bis 38, 39 bis 45, 48 bis 52 werden fast unverändert nach den Kommissionsanträgen, § 38 a mit einem Zusatz Richters angenommen, wonach dem Provinzial-Landtag die Beschlußfassung über Erwerbung von Grundstücken nicht zusteht. § 46 wird nach dem Antrage Sautens (Tarupfchen), der die Zahl der Mitglieder des Provinzialauschusses auf 8 bis höchstens 22 normirt, § 47 mit einem Antrage Birkhofs angenommen, wonach die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Vizepräsidenten, sowie Mitglieder der Polizeibehörden und die Landräthe nicht wählbar sind. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 12. Apr. Der „Germania“ zufolge hat gestern ein unbekannter Priester im Namen des geheimen päpstlichen Delegaten in der Pfarrkirche von Krivitz, einem Nachbarort von Rähme in der Provinz Posen, während des Gottesdienstes die große päpstliche Exkommunikation über den Probst Kie in Rähme ausgesprochen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 13. Apr. Heute Vormittag 25 Minuten nach 11 Uhr sind Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinen Marie und Elisabeth von Sachsen-Weimar zu achttägigem Besuch der Großherzogl. Familie hier eingetroffen. In der Begleitung der hohen Gäste befinden sich die Hofdame Gräfin Ralkreuth und der Kammerherr v. Uruh.

Karlsruhe, 13. Apr. Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers dürfen die polnischen eindrittel und einsechstel Thalerstücke innerhalb des deutschen Reichsgebietes in Zahlung weder gegeben noch genommen werden.

Wie wir einer an die Großh. Staatskassen ergangenen Entschließung des Großh. Finanzministeriums entnehmen, fallen unter dieses Verbot die in den Jahren 1766 bis 1786, und 1787 bis 1794 mit polnischen Wappen, und die in den Jahren 1807 bis 1815 mit sächsisch-polnischem Wappen geprägten Stücke.

\* Berlin, 11. Apr. Die neue kirchenpolitische Vorlage wegen Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung erscheint eine zweimalige Lesung mit einem Zwischenraum von drei Wochen in beiden Häusern, und so wird eine Sessionsdauer bis tief in den Juni hinein unumgänglich. Eine zweite kirchenpolitische Vorlage, welche erwartet wird, soll außerdem Berührung nach die Auflösung der geistlichen Orden und Kongregationen innerhalb sechs Monaten aussprechen. Nur den Instituten, welche mit Unterrichtszwecken verbunden sind, würde eine längere Frist gewährt werden, und einzelne der Krankenpflege gewidmete Orden sollten aus-

nahmsweise und mit dem Recht des Widerrufs fortzuwirken dürfen. — Der „Köln. Ztg.“ wird berichtet: „Der Umstand, daß die Reise des Kronprinzen nach Italien gemäß den veränderten Dispositionen ohne offiziellen Charakter stattfindet, wird vergebens von den Pessimisten verworther werden. Diese Aenderung fand gutem Bernehmen nach im Einverständnis mit Italien statt, damit ein etwaiger späterer Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm offengehalten werde. Es ist dadurch eine Begegnung des Kronprinzen mit Mitgliedern der königl. italienischen Familie selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Nach den gegenwärtigen Dispositionen würde sich das Kronprinzliche Paar zunächst über München, Verona an den Gardasee begeben und später in der Villa Carlotta des Herzogs von Meinungen Aufenthalt nehmen.“

\* Berlin, 12. Apr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Neben düsteren Zukunftsbildern, deren wir vorgestern gedacht, beschäftigt die Tagesblätter in letzter Zeit besonders die retrospektive Betrachtung über einen Meinungsaustrausch, welcher im Februar d. J. zwischen dem belgischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen d'Alpremont-Rindens und dem diesseitigen Gesandten am Hofe zu Brüssel stattgefunden hat. Der Presse, wie vielfach angenommen worden, ist in jenem Schriftwechsel mit keiner Silbe Erwähnung geschehen, auch nicht desjenigen Theils derselben, welche den ausgiebigen Gebrauch von der geistlichen Freiheit nur auf atomarische der geistlichen Oberen zu machen pflegt. Es hat sich vielmehr um einen Gegenstand von bleibender Bedeutung für das friedliche Zusammenleben der Nationen, um einen Kardinalpunkt des Völkerrechts der Gegenwart gehandelt.“

Die Art und Weise, wie Personen von offizieller Stellung in Belgien sich in die innern Angelegenheiten Preußens und Deutschlands wiederholt eingemischt, wie belgische Bischöfe mit Hirtenbriefen die gegen die Staatsgewalt sich auflehrenden preussischen Kirchenoberen gefeiert und in ihrem ungeheuren Gebahren bestärkt haben, wie von Seiten eines mit großen Mitteln ausgerüsteten belgischen Vereins der dem Strafgesetze verfallene Bischof von Paderborn durch eine Zustimmungserklärung ermutigt worden, diese Intervention belgischer Würdenträger und einflussreicher Staatsangehöriger konnte nicht stillschweigend hingenommen werden und ist mit Bezug auf den Stand der Gesetzgebung Belgiens zur Sprache gebracht worden. Seine Adresse an Hrn. Martin sollte von dem „Comité des oeuvres pontificales“ in Abrede gestellt und die Privatarbeit zweier von dem Verein desavouirter Mitglieder gewesen sein. Der „Courier de Bruxelles“ ist indessen neuerdings darauf zurückgekommen und läugnet auf das Nachdrücklichste das vorgebliche Dementi, indem er sagt: „Diese Adresse war das Werk einer vorzüglich organisirten Gesellschaft und die Versuche, sie zu desavouiren, sind verschiedentlich mit Energie zurückgewiesen (engagement résolu en divers lieux).“ Würde sich eine franz. Regierung etwa gefallen lassen, wenn der Klerus des Nachbarlandes mit derselben Rücksichtslosigkeit eine Agitation für den Grafen Chambord und offenkundige Feindseligkeiten gegen den Bestand der Republik unterstützen wollte?

Es handelt sich eben, wie wir im Eingang gesagt, um eine gewichtige Bedürfnisfrage des Völklerlebens. Die Bewahrung des Friedens unter den Staaten ist wesentlich bedingt dadurch, daß ein jeder Staat seine Gesetzgebung so einrichtet, um nicht nur den Neigungen und dem Bildungs-

stande des Volkes oder herrschenden politischen Doktrinen zu entsprechen, sondern auch um die im Völkerrecht anerkannten Nachbarpflichten zu erfüllen. Eine Gesetzgebung, gleichviel wie liberal oder ideal sie sonst sein mag, welche in der Hinsicht ohnmächtig ist, daß sie Versuche der Staatsangehörigen gegen die Sicherheit der Personen und die innere Ruhe in anderen Staaten nicht mit Strafe belegt, resp. denselben durch Strafsandrohungen zuvorkommt, ist mangelhaft.

Es entscheidet nichts, wenn in solchem Falle behauptet werden sollte, der betreffende Staat empfinde kein inneres Bedürfnis, jene ihm werthen liberalen und idealen Gesetze zu ändern; denn ihre Fehlerhaftigkeit besteht eben darin, daß sie der Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen kein Genüge thun.

Der Meinungsaustrausch, der vor einigen Monaten zu Brüssel gepflogen worden, hat eine über den vorliegenden Fall weit hinausreichende Tragweite. Er berührt das Verhältnis der gesetzgebenden Gewalt eines unabhängigen Staates zu denjenigen Obliegenheiten, an deren Erfüllung das Völkerrecht seine bekannten Konsequenzen knüpft und auf die früher oder später zurückzukommen sein wird.“

Berlin, 12. Apr. (Allg. Ztg.) Dem Bernehmen nach steht eine authentische Veröffentlichung der zwischen dem Grafen Porriquet und dem belgischen Minister des Auswärtigen gewechselten Noten bevor.

\* Berlin, 12. Apr. Nach den neuesten Dispositionen würde der Kaiser schon in acht Tagen sich nach Wiesbaden begeben und dort bis zum 8. Mai verweilen, dann hierher kommen und Ende Mai nach Empfang des Kaisers von Rußland und des Königs von Schweden in Berlin verbleiben, hierauf wie in den früheren Jahren sich zum Kurzgebrauch nach Gms und Gastein begeben. Das kronprinzliche Paar kehrt gleichfalls gegen den 10. Mai hierher zurück.

Die Florentiner „Epoca“ bringt ausführlichere Mittheilungen über die Zusammenkunft in Venedig. Der Kardinal-Patriarch in Venedig soll zwei eigenhändige Briefe des Papstes erhalten und den einen dem Kaiser von Oesterreich, den anderen dem König von Italien übergeben haben. In den Audienzen, bei welchen er die Handschriften abfertigte, soll der Patriarch im Auftrage des Papstes die Bedingungen entwickelt haben, unter denen sich ein gutes Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Italien herstellen ließe. Die erste derselben wäre Italiens Loslösung von Deutschland. Ein Privattelegramm aus Venedig meldet der „Epoca“, daß diese Mission des Patriarchen vollständig gescheitert sei. Eben so fruchtlos seien die Bemühungen einer anderen, weltlichen Persönlichkeit gewesen, die eigens von Rom nach Venedig geschickt worden, um in diesem Sinne zu wirken. Die neueste „Opinione“ läugnet überhaupt, daß mit dem Patriarchen von Venedig von den Dingen gesprochen wurde, welche die „Epoca“ zu erzählen weiß.

— Berlin, 12. Apr. Wie man hört, enthält der Gesetzentwurf betreffend die Klöster und Kongregationen im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Die Klöster und Kongregationen werden innerhalb 6 Monaten aufgehoben. Diese Frist kann für solche Vereinigungen, welche ausschließlich Unterrichtszwecken gewidmet sind, bis auf zwei Jahre verlängert werden. Vereinigungen, welche die Kran-

## Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 84.)

Eine lange Pause trat ein. Aimé hatte den Kopf zur Seite gewandt und schien allgemein einzuschlummern. Mit prüfendem Blicke beobachtete der Arzt jeden Athembzug des Leidenden. Jivania saß an der andern Seite des Ruhebettes und hielt Aimé's Hand in der ihrigen. Kein Geräusch regte sich in dem Zimmer. Jivania fühlte, daß der große, entscheidungsvolle Augenblick langsam heranrückte. Eine Welt voll Empfindungen durchwogte ihre Brust. Mit unaussprechlicher Mühsamkeit blickte sie auf das blasse, hagere Gesicht ihres Veters, über das sich schon jetzt die Ruhe des Todes zu breiten schien, wenn gleich ab und zu ein nervöses Zucken darüber flog.

Wohl länger als eine Stunde mochte Aimé in diesem Schummer gelegen haben, als er endlich die Augen aufschlug.

„Die Sonne geht unter“ — sagte er mühsam. — „Doktor, wollen Sie nicht das Sopha nach dem Fenster schieben? Aber leise, damit die gute Schwester nicht erwacht.“

Der Arzt that, wie ihm geheißen. Aimé richtete den matten Blick auf das Gestrü des Tages, welches in unaussprechlicher Pracht hinter dem Höhenzuge hinabsank und einen breiten, glitzernden Streif rothflüssigen Goldes quer über den Strom warf.

„Bitte, Jivania, öffnen Sie das Fenster“ — sagte Aimé kaum vernehmbar. — „Ah, die balsamische Luft! Das thut wohl!“

„Wie fühlen Sie sich, Aimé?“ — fragte Jivania, sich angstvoll über ihn beugend, während der Professor mit unterschlagenen Armen beim Fenster stehend den Blick auf die Gruppe richtete.

„Sehr gut!“ — flüsterie Aimé. — „Besser als jemals!“

Und unverwandt blickte er in die sinkende Sonne, deren letzte Strahlen auf sein bleiches Antlitz eine wunderbare Rötze zauberten, die nach und nach erblaßte.

„Jetzt ist sie unten! Consumatum est!“ — hauchte der Sterbende.

— „Gute Nacht, Jivania!“

Die Gräfin fühlte einen leichten, kaum merkbaren Druck der Hand, welche die ihrige umschloß, dann gaben die Finger nach und matt sank der Arm auf den Rand des Ruhebettes. Der Brust des Bescheidenden entwand sich ein leises Röcheln. Die Gräfin fühlte ihr Blut zu Eis erstarren. Sie warf einen angsterfüllten Blick auf den Professor.

„Er ist seinen Grundbesitz treu geblieben bis in den Tod!“ — sagte dieser ernst. — „Graf Aimé war kein Renommist, sondern ein Mann! Jetzt, Frau Gräfin, ist es Zeit! Wollen Sie die Güte haben, die Nonne zu wecken! Ich lasse Doktor Schrams rufen!“

Nach etw. zehn Minuten vorüber waren, trat der Piarer, gefolgt von der Dienerschaft des Schlosses, in das Sterbegemach, um seines Amtes zu walten. Die Schwester kniete an der einen, Jivania an der andern Seite des Ruhebettes. Vor dem Thürmchen der Schlosskapelle verkündete zitternder Glockenton, daß der letzte der Porriquet-Affenfeld zu seinen Vätern verjammelt wurde.

Fast in demselben Augenblick ertönte drunten von dem Marktplatz lustiger Posthornklang herauf. Der schneidende Kontrast wirkte wie ein greller Miston auf jedes Gemüth. Plötzlich verstumte das Posthorn mitten in der Melodie, ein Beweis, daß der Postillon auch die Sterbeglocke vernommen hatte. Diese tönte fort, bis der Piarer mit seinem Gefolge das Sterbegemach wieder verließ.

Als Doktor Schrams, nachdem er sein Amtsgewand abgelegt, die breite Treppe des Perrons hinabstieg, um drunten im Pfarrhause die nöthigen Anordnungen zu treffen, stieß er auf Eugen, welcher in athemloser Hast den Hügel heraufstürmte.

„Lebt Aimé noch?“ — schrie der junge Mann, den Geistlichen beim Arme fassend. — „Ich habe den Zug verlassen und bin mit Extrapost heraufgefahren, um meinen armen Vetter noch lebend anzutreffen!“

„Herr Graf!“ — sagte der alte Geistliche, indem er sich eine Thräne von der Wange wuschte. — „Sie kommen zu spät! Jetzt sind Sie Herr auf Schloß Affenfeld!“

Jivania betrauerte ihren Verwandten tief und aufrichtig. Das Gleiche war bei Eugen und allen Bewohnern von Schloß und Markt Affenfeld der Fall, denn Aimé hatte sich jederzeit seinen Untergebenen als milder Herr bewiesen. So wie er für sich unumschränkte Freiheit der Uebersetzung beanspruchte, so gewährte er sie auch Allen, die mit ihm irgendetwas in Berührung kamen. Obwohl er sich niemals die Mühe nahm, sich die Liebe der Andern zu erwerben, so zeigte es sich bei seinem Tode doch, daß die Leute wirklich persönliche Zuneigung für ihn empfanden. Selbst Doktor Schrams, der dogmenhafte Seelsorger des Hauses, der Einzige in Aimé's gewöhnlicher Umgebung, welcher die Lebensanschauung des vornehmen Sonderlings zu begreifen im Stande war und dieselbe gewiß von Grund seiner Seele verabscheute, empfand trotz alledem für seinen ehemaligen Zögling innige Sympathie, und die Thränen, die er ihm nachweinte, als er die Leiche drei Tage später an der Seite der Eltern in der Familiengruft des Hauses Porriquet-Affenfeld bestattete, kamen aus reinem, warmem Herzen.

Wenige Tage vor Jivania's Ankunft im Schlosse hatte Aimé mit Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften über seinen Nachlaß testirt. Alleinige Erbin der nicht zum Fideikommiß gehörigen Güter wurde seine „liebe Cousine“ Jivania von Verbényi. Die gesammte Dienerschaft fand sich mit Legaten bedacht. Dem Kloster der grauen Schwestern vermachte der Graf „als Zeichen des Dankes gegen die gute Schwester Hyacintha“ den Betrag von dreißigtausend Gulden, mit der Klausel, daß ein Betrag in gleicher Höhe ihr als persönliches, zu ihrer freien Verfügung stehendes Eigentum in dem Augenblicke anzuzahlen sei, wo sie sich entschließen sollte, das Kloster zu verlassen und in die Welt zurückzutreten, doch dürfe diese Summe später unter keinerlei Umständen und gleichviel unter welchem Rechtsstitel dem Kloster zugewendet werden. Das Palais Porriquet sammt dem Garten in der Residenz ging, als nicht zum Fideikommiß gehörig, in den Besitz der Gräfin über. Graf Aimé sprach dabei den Wunsch aus, Jivania möge diesen Theil der Hinterlassenschaft nicht veräußern. Ramentlich

tenpflege zum Zweck haben, können Seitens der Zentralverwaltung die Erlaubnis zum Fortbestehen erhalten, doch ist diese Erlaubnis jederzeit widerruflich. Die Revenüen des eingegangenen Klostergrundes werden zunächst zu Pensionen für die Mitglieder der aufgelösten Orden benutzt. Ueber die weitere Verwendung soll durch Gesetz bestimmt werden.

**Berlin, 12. Apr.** Heute Nachmittag 2 Uhr haben der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin ihre Reise nach Oberitalien angetreten und zwar auf dem Wege über München. Bei der Abreise Höchstselben waren u. A. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der k. italienische Gesandte Graf v. Launay, auf dem anhaltischen Bahnhofe anwesend. Wie verlautet, traf die Kaiserin zur Abschiedsbegrüßung auf dem Bahnhofe ein, als der Zug denselben schon verlassen hatte. Die Kronprinzlichen Herrschaften, welche incognito unter dem Namen Graf und Gräfin v. Ringen reisen, gedenken zunächst in einer Tour bis Innsbruck zu fahren. Ihre Rückkehr nach Berlin ist gegen den 8. Mai in Aussicht genommen. Heute Vormittag 11 Uhr sind die jungen Prinzessinen Charlotte, Victoria, Sophie und Margarethe, sowie der Prinz Waldemar, Kinder der Kronprinzlichen Herrschaften, von hier nach England abgereist, um in dem klimatischen Kurorte St. Leonards bei Hastings einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Ein mit großer Bestimmtheit hier auftretendes Gerücht will wissen, es sei die Absicht der Kaiserin, vor ihrer Frühjahrs-Reise nach Baden-Baden der Königin von Großbritannien auf der Insel Wight einen Besuch abzustatten.

Die bekannten Alar martikel der „Köln. Ztg.“ und der „Post“ machen hier fortwährend einen sehr unangenehmen und besonders auch für die gewerblichen Interessen sehr nachteiligen Eindruck. Mit aller Schärfe tadelt man in weiten Kreisen die völlig beweislos hingestellten Anschuldigungen gegen Oesterreich und Italien, welche in diesen Kundgebungen enthalten sind. Eine so leichtfertige Beunruhigung der öffentlichen Meinung wird namentlich auch von mehreren hiesigen Blättern als frevelhaft bezeichnet. Der Schade, welchen diese tendenziösen Alarmirungen durch Erschütterung des ohnehin sehr schwankenden Vertrauens insbesondere auf dem gewerblichen Gebiete angerichtet haben, kann durch nachträgliche Abmilderungs- und Begünstigungsversuche nicht wieder gut gemacht werden.

**Strasburg, 12. Apr.** Die heute Abend ausgegebene Nummer der „Straßb. Ztg.“ enthält an der Spitze des Blattes eine Erklärung seines Eigentümers und Verlegers Friedrich Wolff, dahin gehend, daß derselbe in Folge von Verträgen auf die Redaktion z. Z. keinen Einfluß hat und sich durch die jüngst in der „Straßburger Ztg.“ enthaltenen Artikel gegen eine auswärtige („Frankfurter“) Zeitung in hohem Grade verletzt, seine Geschäftsinteressen schwer geschädigt fühlt. Schritte zur Verhütung der Wiederkehr eines so unliebsamen Vorfalles seien bereits geschritten und der Vorwurf, der Eigentümer und Verleger der „Straßburg. Ztg.“ wolle anderen Leuten „Lektionen über Patriotismus“ geben, sei demnach völlig unbegründet. Es bleibt nach allen Wahrnehmungen bedauerlich, daß, vielleicht mehr noch wie diese ganze Angelegenheit mit der „Frankf. Ztg.“ gerade hier in Szene gesetzt worden ist. Die Urtheile in den Beamtenkreisen lauten darüber noch viel abfälliger, als die unserer politischen Gegner. — Der neuernannte Bezirks-Schnrath, Hr. Ernst, bisher Schulrath in Minden, ist hier eingetroffen und hat seine Funktionen beim kaiserl. Bezirkspräsidium übernommen. Das mit entschiedenem Beifalle aufgenommenen „Lehrbuch für die Oberklassen der Elementarschulen in Elsaß-Lothringen“ ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

**Metz, 12. Apr.** Das Bezirkspräsidium ordnet im 2. und 3. städtischen Wahlkanton Neuwahlen für den Bezirkstag an, da die beiden seitherigen Vertreter, dem Programm der Protektionäre entsprechend, das ihnen übertragene Mandat niederlegten, ohne an den Verhandlungen der Bezirksversammlung Theil genommen zu haben. Das Resultat wird ohne Zweifel das gleiche sein wie bei den bisher stattgehabten Ergänzungswahlen. Die eingewanderten Deutschen wie auch die gemäßigtere Elemente der einheimischen Bevölkerung werden sich, da sie in der Minderheit sind, der Wahl enthalten,

solle der Part erhalten bleiben, damit die Leute in den anstößigen Straßen doch noch „ein wenig frische Luft schöpfen könnten“. Als ein ganz besonderes Zeichen ihrer Zuneigung zu dem verstorbenen Vetter werde er es betrachten, wenn sie etwaige Anträge eines „gewissen Herrn Burgheimer“, der ihn „ganz entseßlich eunuyirt“ habe, und gegen welchen er, ohne ihn persönlich zu kennen, deshalb eine „besondere Malice“ empfinde, in einer Weise ablehnen würde, daß ihm für alle Zukunft die Luft verginge, sich um das Palais Porriquet zu bewerben. Doktor Schramm, dem Pfarrherrn, war außer einem Legate an Geld die ganze Privatbibliothek des Verstorbenen zu „persönlicher Nutzung“ vermacht. Schließlich fanden sich noch die — Hunde auf Schloß Assenfeld dem Schutze Joannias anempfohlen. „Ich war zwar niemals ein eigentlicher Thierfreund“ lautete die betreffende Stelle — „aber diese kuriose Bierflüster, welche die merkwürdige Neigung besitzen, sich zum Sklaven des Menschen zu machen, anstatt gleich ihren nächsten Verwandten, den Wölfen, frei in den Wäldern zu leben, verdienen dieses absonderlichen Geschmades wegen eine besondere Berücksichtigung.“ (Fortsetzung folgt.)

**Baden, 12. Apr.** In der gestrigen Versammlung des national-liberalen Vereins hielt Hr. Professor Stöcker einen Vortrag über die „deutsche Städteordnung und Städteverwaltung im Mittelalter“. Der Redner betonte zuerst den Unterschied zwischen Städten von rein deutschem und römisch-deutschem Ursprung, zu welcher letzteren Baden gehöre, ging dann auf die geschichtliche Entwicklung des Städtelebens in Deutschland von Karl dem Großen bis zur Reformation über, und schilderte den Uebergang der Städteverwaltung vom monarchischen Prinzip (Präfekten, Stadtvögte, Schultheißen) zum aristokratischen (Schöffen etc.) und demokratischen (Zunftwesen). Der sich auf dem Boden der Geschichte bewegende, geistvolle Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Versammlung.

so daß wieder Angehörige der Freirei-partei aus den Wahlen hervorgehen werden. Mandatsniederlegung und abermalige Erneuerung der Wahl wird die Folge davon sein. Man weiß in der That nicht, was man mehr bewundern soll, die unerhöchliche Geduld der Wählerschaft oder die Thatfache, daß es immer noch sonst als einseitig bekannte Männer giebt, die sich als Kandidaten vorschreiben lassen. — Die diesjährige Opernsaison ist gestern Abend durch Aufführung von „Lohengrin“ geschlossen worden. Ob das versuchsweise diesen Winter eingehaltene System, wonach die Straßburger Theatergesellschaft abwechselungsweise in Straßburg und Metz spielte, auch für die Zukunft beibehalten werden kann, ist höheren Orts noch nicht entschieden.

**München, 12. Apr. (Allg. Ztg.)** Gestern sind von hier königliche Eisenbahn-Salonwagen an die Lanzengränze abgegangen, um dem Kronprinzen des Deutschen Reichs für die bevorstehende Reise durch Bayern zur Verfügung gestellt zu werden. — Die in Aussicht gestandene Ernennung des Gesandten Italiens dorthier, Grafen Greppi, zum Gesandten in Madrid ist nunmehr erfolgt, und wird derselbe in kürzester Zeit sein Abberufungsschreiben von hier Sr. Maj. dem König überreichen; sein Nachfolger für unsern kgl. Hof ist noch nicht bekannt. — Auf Wunsch der bayrischen Mitglieder der Reichstags-Justizkommission hat die Beginn ihrer Sitzungen bis zum 26. d. M. vertagt.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 12. Apr. (Allg. Ztg.)** Laut Nachrichten aus Serajewo sind am 8. d. M. in Teschen drei Christen, darunter der Erzpriester Jilich, verhaftet und, von 17 Zaptischen eskortirt, nach Serajewo abgeführt worden. Auch an anderen Orten leidet man Verfolgungen gegen die Christen ein. Aus der Herzegowina kommen unangenehme Nachrichten; die Christenverfolgung nimmt überhand.

**Wien, 13. Apr.** Die deutsche Note an Belgien scheint einzelnen Kabinetten wenigstens vertraulich mitgeteilt zu sein. Nach welchen Grundsätzen die deutsche Reichsregierung bei dieser Mittheilung vorging, erhellt nicht; in Wien beispielsweise erfolgte sie nicht und man hat also in Wien nicht die mindeste Veranlassung, in einer Oesterreich ohnehin sehr fern liegenden Frage sich zu äußern.

#### Frankreich.

**Paris, 11. Apr.** Die (bereits erwähnte) Antwort des offiziellen „Moniteur“ auf den Artikel der Berliner „Post“ lautet in ihren Hauptpunkten, wie folgt:

Wir theilten gestern unsern Lesern die Hauptpunkte des Artikels der „Post“ mit, welcher ursprünglich die Frage stellt: „Ist der Krieg in Sicht?“ Wie man sich leicht denken kann, sucht der Artikel zu beweisen, daß, wenn der Krieg möglich ist, es daher kommt, daß Frankreich ihn will und unvermeidlich macht, und die „Post“ setzt mit einer wirklich erschauernswürthen Genauigkeit der Gründe aus einander, welche sie an der friedlichen Haltung der französischen Regierung zweifeln lassen. Diese Gründe sind drei an der Zahl. Zuerst fallen der „Post“ die Pferdeankäufe auf, welche der Kriegsminister im Auslande machen läßt. Dann vortrie die Nationalversammlung eine bedeutende Verneuerung der Cadres; endlich die Kommentare der Pariser Journale über die Zusammenkunft in Venedig und die Freunde, mit welcher sie den angeblichen Mißerfolg begrüßt, welchen bei dieser Gelegenheit Deutschland hatte. Dies sind die Thatfachen, welche in den Augen der „Post“ die kriegerischen Hintergedanken der französischen Regierung feststellen und die deutsche Regierung zwingen, die Frage aufzuwerfen, ob der Friede nicht ernstlich bedroht sei. Die Wichtigkeit, welche die europäische Presse dem Artikel der „Post“ beilegt, macht uns eine Pflicht daraus, ihn zu diskutieren, und wir haben das Vertrauen, nicht allein zu beweisen, daß das deutsche Blatt sich nicht allein über den allgemeinen Charakter der französischen Republik, sondern auch über den Werth der Beweise, vermittelst deren es ihn fälschen will, irr. Sprechen wir zuerst von den Pferdeankäufen. In Wirklichkeit hat die französische Regierung kein einziges Pferd gekauft. Man braucht nur die Augen auf die Ein- und Ausfuhrabelle zu werfen, um zu sehen, daß Deutschland mehr Pferde bei uns, als wir bei ihm kaufen. Es kann nun möglich sein, daß dieses Jahr sich unsere Ausfuhr verringert und der französische Handel Interesse hat, sich an den deutschen Markt zu wenden. Dies ist aber einer Ursache zuzuschreiben, die Jedem in die Augen springt. Man läßt auf dem Markt nur vierjährige Pferde zu, was sagen will, daß es sich um die Pferde von 1871 handelt. Jeder weiß nun, daß in Folge der außerordentlichen Ereignisse des genannten Jahres die Pferdezahl in Frankreich in eine gewisse Stockung gerieth.

Es liegt also allein eine rein staatsökonomische Thatfache vor, und man sucht vergebens, weshalb sie in den Augen Deutschlands plötzlich einen für den Frieden kennzeichnenden Charakter annehmen konnte. Wir sagen das Nämliche betreffs der Organisation der Cadres und der Feststellung der Effectivbestände. Wie kann man behaupten, daß die Versammlung ein Gesetz, das drei öffentlichen Berathungen unterworfen war, im Geheimen votirt habe? Zu zwei dieser Beratungen gaben alle Punkte des Gesetzes zu laugen Debatten Anlaß. Es wurde also nichts geheim gehalten; alles ging am hellen Tage vor. Was das in Rede stehende Gesetz anbelangt, so muß man hinzufügen, daß die Kammer genöthigt war, die Lage einer großen Anzahl von Offizieren sicher zu stellen, welche ihren Grad während der so schmerzlichen Periode unserer Unglücksfälle erzielte. Wie soll dies aber die Anlage begründen, daß wir kriegerische Hintergedanken haben? Wir sind, und Deutschland weiß dies eben so gut, Angesichts einer Organisation, die erst dann ihre Früchte tragen wird, wenn wir zum wenigsten fünf Kontingente in uns aufgenommen haben. Heute sind wir in einer Periode der Neubildung, und wenn der Krieg in unseren Absichten läge, würde uns dann der einfache, gesunde Menschenverstand nicht eine Pflicht daraus machen, unsere alte Organisation zu behalten und durch rasche Mittel zu verstärken, um in kürzester Kürze für alle Eventualitäten bereit zu sein? Wird man eine ernstliche Beschwerde in der Befriedigung finden können, welche die französischen Journale, wie man sie anlagte, nach dem angeblichen Mißerfolge Deutschlands bei der Zusammenkunft von Venedig kundgegeben haben sollen? Was uns betrifft, so wissen wir nicht, was die „Post“ sagen will. Es ist uns unbekannt, was zwischen dem König von Italien und dem Kaiser von Oesterreich vorging; wir wissen auch nicht, ob das deutsche Kabinett von diesen beiden Souveränen eine Unterstützung in seiner religiösen

Politik verlangte. Die einzige Sache, welche uns auffällt, ist, daß seit einem Jahr keine Schwierigkeit zwischen Deutschland und Frankreich vorkam, und daß das deutsche Kabinett uns keinen einzigen Vorwurf machen, keine einzige Beschwerde erheben konnte. Die französische Regierung respektirt gewiss alle internationalen Verbindlichkeiten, und das öffentliche Gefühl, weit davon entfernt, sie in der Erfüllung ihrer Pflichten zu behindern, unterstützt sie mit einer Klugheit und einem Patriotismus, die zu ehren uns wohl erlaubt ist. Der Artikel der „Post“ kann daher nur die persönlichen Meinungen eines Journals ausdrücken. Wenn dieses Journal aber der Dolmetscher der Besorgnisse der Berliner offiziellen Welt war, so muß man annehmen, daß die deutsche Politik sich in diesem Augenblicke an Frankreich für die Mißerfolge entschädigen will, die sie anderswärts hätte. (?)

Die diplomatischen Mißerfolge wie die Ersolge Deutschlands liegen außerhalb unserer Aktionsphäre; unsere Lage verurtheilt uns, denselben fremd zu bleiben. Ueber unsere inneren Angelegenheiten wachen, esorgt um die Aufrechterhaltung des Friedens, da er unserem ersten Bedürfnis entspricht, conspiriren wir gegen Niemanden. Das ist die Idee, welche wir Europa aber uns beibringen suchen, und ungeachtet des Artikels der „Post“ verzweifeln wir nicht, daß dies uns gelingen werde.

**Paris, 12. Apr. Die „Rep. française“** macht die Beobachtung, daß die Jubeljahrs-Prozessionen, die jetzt unaufhörlich Paris durchziehen, eine Art von Generalprobe für den Neuenaufzug sind, welchen die kirchlichen Registratorien für den 29. Juni vorbereiten. Die sechs- oder achttausend Personen, welche an diesen Jubelprozessionen theilnehmen, sind, wie man uns sagt, immer dieselben, indem die Pfarrer der einzelnen Pariser Kirchspiele ihren Pfarrkindern die Erlaubnis und sogar den Rath geben, sich bald im Namen dieses, bald im Namen jenes Kirchspiels zu den Umzügen einzustellen. Als vor einigen Tagen die angeblichen Wallfahrer von Saint-Sulpice auf der Rückkehr von Notre-Dame in der Kirche Saint-Germain-des-Près eine Station machten, war freilich der Jubel der frommen Bewohner dieses Viertels so stark, daß das Gotteshaus die Andächtigen nicht fassen konnte. Was geschah? Das Hauptthor der Kirche blieb angelockt geöffnet und die Menge repondirte vom Plage aus auf die Gebete und Gesänge, die innen angestimmt wurden. Wie bekannt, ist in Frankreich jede gottesdienstliche Handlung unter freiem Himmel seit 1789 streng verboten; aber es fiel der Polizei einer hohen Republik nicht ein, ihres Amtes zu walten, wie sie es unter der Juli-Regierung sicher nicht veräumt hätte.

**Paris, 12. Apr.** Offiziös wird erklärt: „Die Presse beschäftigt sich mit einem vorgeblichen Rundschreiben des Hrn. Buffet an die Präfekten. Einige Blätter gehen so weit, einzelne Stellen aus diesem Rundschreiben anzuführen. Hr. Buffet hat an die Präfekten kein auf die allgemeine Politik bezügliches Rundschreiben gerichtet. Man kann also die erwähnten Zitate für apokryph ansehen. Der Vizepräsident des Ministerraths hat in der letzten Zeit mit den Präfekten, die er nach Paris berufen hatte, Besprechungen und mehrmals Gelegenheit gehabt, sie über die Politik des Kabinetts und die wahre Bedeutung der neuen Verfassungsgesetze zu instruiren.“

Im Cher-Departement hat in der Wahl eines Generalraths der konservative Hr. v. Saint-Sauveur über den Abgeordneten Henri Briffon, einen der Führer der äußersten Linken, mit einer Mehrheit von 162 Stimmen den Sieg davongetragen. — In dem Prozeß Dudin contra Cavéit mobilis dauerten heute die Plaidoyers fort, und noch kam der Vertreter des Klägers und Appellanten gar nicht zum Worte. Nächsten Freitag wird ein neuer Termin stattfinden, und die Entscheidung des Obergerichts dürfte erst in 14 Tagen gefällt werden.

In dem morgigen Ministerrath soll die Frage der partiellen Wahlen zur Entscheidung gelangen. Die Mehrheit der Kabinettsmitglieder neigt dem Vernehmen nach zu der Ansicht, daß die sämmtlichen im Augenblicke ausstehenden Abgeordnetenwahlen auf den nämlichen Tag ausgeschrieben werden sollen. Von einigen Blättern wird heute auf's Neue gemeldet, daß der Herzog Decazes morgen nach seinem Schlosse La Grave in der Gironde abgehe und dort vierzehn Tage verweilen wolle. Die Bestätigung der Nachricht ist aber noch abzuwarten. — Der italienische Gesandte, Hr. Nigra, ist gestern aus Italien wieder auf seinem hiesigen Posten eingetroffen.

Die „La Presse“ erzählt, hätte ein Minister, „der weder Hr. Dufaure, noch Hr. v. Meaux, noch Hr. Ballou noch Hr. v. Cisseff ist (allein Ansjehne nach also der Herzog Decazes), gegen Jemand gekämpft: „Was mich betrifft, so meine ich, daß die Verfassung eine republikanische ist, wir auch selbst Republikaner sein müssen. Ich gehöre von Hause aus der gemäßigten Partei an und hüte mich vor allen Extremen. Insbesondere zwischen den Radikalen und Bonapartisten ist kein Vergleich zu ziehen. Wenn die letzteren an's Ruder gelangten, so kann man sich gar nicht vorstellen, welche Ansprüchen aller Art sie begehren würden. Die Radikalen dagegen haben in der letzten Zeit Beweise von bedeutender politischer Einsicht gegeben. Man sagt, daß sie nur ihr Spiel verderben. Das will ich dahingestellt sein lassen, auf alle Fälle stehen sie aber unter einer sehr guten Führung.“

#### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 9. Apr.** Der vom hiesigen Gartenbau-Verein für seine am 7. d. M. stattgehabte Monatsversammlung angefordigte Vortrag des Hrn. Dr. Blankenhorn über die Nebenzweige des Baues in dem Saale des Bürgervereins, der von letzterem in bereitwilligster und freundlichster Weise zu diesem Zweck überlassen wurde, vor einem sehr zahlreichen Publikum statt. Der Hr. Redner besprach zuerst das Auftreten dieses gefährlichen Insektes in Frankreich und theilte mit, daß dasselbe auch bereits in Deutschland an mehreren Stellen aufgefunden worden ist. An diese Mittheilung knüpfte sich eine ausführliche Belehrung über den Bau und die Lebensweise desselben. Etwa 15 Mikroskope mit vortheilhaftem und seltenem

Präparater, alle Entwicklungsstadien und Formen des Infektes darstellend, unterstützten den ausgezeichneten Vortrag und gaben Gelegenheit, diesen gefährlichen Feind des Weinstocks kennen zu lernen. Die an den Vortrag sich anschließende Diskussion betraf die Mittel und Wege zur Bekämpfung der drohenden Gefahr. — Mit lebhaftem Interesse folgte die Versammlung der äußerst interessanten und instruktiven Verhandlung und die Dankesworte, die der Vorsitzende, Hr. Landwirtschafts-Inspektor Gsell, dem Hrn. Redner für seinen Vortrag und für die großen Opfer, die er in der uneigennützigsten Weise der Wissenschaft bringt, aussprach, fanden in der Versammlung einen freundlichen und lauten Widerhall. — Die mit der Versammlung verbundene Pflanzenausstellung war zahlreich und ansprechend.

11 Mannheim, 12. Apr. Das war gestern eine wahre Selenwanderung zum Frankenthaler Glodenfest. Schon die Frühlinge brachten eine Menge Gäste und alle Landstraßen waren mit Zuschauern aus der Nähe bedeckt. Die Stadt war im reichen Flaggenschmuck gekleidet und auf dem Marktplatz thronte vielbewundert das eherner Frankenthaler Kind, das inmitten der Reize nach seinem Bestimmungsorte antritt. Das Festprogramm verlief in betriebliger Weise und war insbesondere die Aufführung des Festkonzertes eine sehr gelungene. Besonders glänzend war nebenbei, Dank dem herrlichen warmen Wetter, auch der Durst der Vielen, die da gekommen waren glänzender als die ihnen gewohnte Befriedigung. Denn schon nach 6 Uhr Abends gab es keinen „Dropfen“ mehr, wenigstens in den namhaftesten Lokalen, obgleich eines derselben, um dem allzuroschen Konsum zu steuern, in wenig Stunden mit dem Preise des „Schnittens“ von 3 auf 6 oder gar 7 Kreuzen gestiegen war. Es sollen aber auch gegen 30,000 Fremde in der Stadt gewesen sein, und wird es kaum umgangen werden können, den Meister Hamm schon wegen dieses „wirtschaftlichen“ Verdienstes um die Stadt zum Ehrenbürger zu ernennen. — In den ersten drei Monaten dieses Jahres weist die hiesige Bevölkerungsstatistik folgende Zahlen auf: Geborene 236 Knaben, darunter 14 todgeborene, 241 Mädchen, darunter 3 todgeborene; im Ganzen nach Abzug der Todgeborenen 460, gestorben 152 männliche, 131 weibliche, im Ganzen 283 Personen, Ueberschuß 177. (Ehischließungen 102.)

11 Mannheim, 12. Apr. Nachdem bereits gestern der Wahlvorschlag der Demokraten zur Klasse der Niederbestennten veröffentlicht worden, ist heute der Gegenvorschlag der National-Liberalen verbunden mit einer öffentlichen Ansprache, erschienen. Die Demokraten schlagen 2 Anwälte, 1 Redakteur, 10 Kaufleute, Bankiers und Fabrikanten, 4 Privatleute, 14 Gewerbetreibende, 1 Landwirt vor; der Wahlvorschlag der National-Liberalen enthält 5 Kaufleute und Fabrikanten, 3 Privatleute, 15 Gewerbetreibende, 2 Arbeiter, 1 Volksschullehrer, 3 Landwirte, 1 Wundarzt, 2 Staatsangestellte (einen Steuerrevisor und einen Bahnwärter). Die demokratische Partei hat inzwischen Succes von einer Seite erhalten, von welcher ursprünglich ein selbständiger Wahlvorschlag erwartet wurde. Ein Anzahl Arbeiter, 48 an der Zahl, fordert heute die Arbeiter auf, nur „solche Männer zu wählen, die mit dem Volke fühlen und denken, und einzig für das Interesse der Allgemeinheit eintreten“. Solche Männer habe die demokratische Partei vorgeschlagen, und deshalb werde deren Vorschlag empfohlen. Doch scheint dieselbst nur ein Gegenzug gegen die Vorschläge der social-demokratischen Arbeiterpartei zu sein, welche in einer auf heute Abend berufenen Volksversammlung festgesetzt werden sollen. Wie hoch sich nach den Voten die Zahl der stimmberechtigten Arbeiter beläuft, ist uns nicht bekannt.

\* Baden, 11. Apr. Am 9. ds. Abends 5 Uhr wurde die Leiche des unerwartet schnell einem Lungenleiden erlegenen Dichters Georg Herwegh in die Gruft geleitet. Von Nahe und Fern hatten sich die Verehrer des Dichters und die Anhänger der politischen Richtung des Verstorbenen am Grabe eingefunden, wo Hr. Oberamtsrichter Maltebrin, selbst tief erschüttert, in ergreifender Rede das Leben und Leiden sowie die literarischen Verdienste des Hingegangenen schilderte und dann im Namen der Stadt Baden einen Vorbertraug am Grabe niederlegte. Auch die Vertreter von Stuttgart, das freien deutschen Hochstifts und verschiedener demokratischer Vereine drückten in dieser Weise ihre Berechnung für den Toten aus. Die Leichentafel „Aurelia“ sandte dem Verstorbenen den Sängerguß nach und die Blechmusik des städtischen Orchesters schloß die Trauerfeier mit einem Choral.

Die Leiche wird übrigens hier nicht ihre bleibende Ruhestätte haben, sondern nach Herweghs Wünsche, der in schweizerischer Erde ruhen wollte, nach Zürich transportiert werden.

11 Vom Oberrhein, 12. Apr. Wie wir hören, wird die in Aussicht genommene internationale Untersuchung des Rheinflusses in diesem Monate noch stattfinden. — Einem Berichte des schweizerischen Eisenbahn- und Handelsdepartements zufolge hat der Bundesrat dem von der Großb. badischen Eisenbahnverwaltung vorgelegten Plane über Veränderungen der Räumlichkeiten im badischen Bahnhof zu Basel unter einigen Bedingungen seine Genehmigung erteilt. — In dem so eben veröffentlichten Programm des Züricherischen Technikums in Winterthur befinden sich lehrreiche Notizen über die Entstehung und Ausbildung der Eisenbahnen, welche auch für einen weiteren Leserkreis von Interesse sein dürften. Hiernach fand die Eröffnung der ersten öffentlichen Bahn in Genéve im Jahre 1825, in Frankreich 1828, in Oesterreich 1830, in Nordamerika 1830, in Deutschland 1835, in Belgien 1835, in Rußland 1838, in Spanien und Portugal 1843, in Italien 1844, in Dänemark 1844, in den Niederlanden 1853, in der Schweiz 1854, in Schweden und Norwegen 1854, in der europäischen Türkei 1864, in Rumänien, und in Griechenland 1869 statt. Im Jahre 1835 betrug die gesammte Länge der Eisenbahnen in Europa 646 Kilometer, in Nordamerika 1773; im Jahre 1855 in Europa 34,025, in Nordamerika 30,974; im Jahre 1865 in Europa 74,815, in Nordamerika 56,890; im Jahre 1870 in Europa 104,149, in Nordamerika 87,758; im Jahre 1874 in Europa 128,260, in Nordamerika 115,150 Kilometer. Auf eine Million Einwohner kommen gegenwärtig in Nordamerika 2740 Kilometer, in England 840, in Belgien 640, in der Schweiz 600, in Deutschland 590, in Frankreich 550, in Oesterreich 450, in Rußland 210, in Italien 290, in Spanien und Portugal 310, in Schweden und Norwegen 485, in den Niederlanden 415, in Dänemark 485, in der europäischen Türkei 135, in Rumänien 205 und in Griechenland 8 Kilometer.

\* Konstanz, 12. Apr. Die „Konst. Ztg.“ schreibt: Die Konstanzer Baugesellschaft macht so gute Geschäfte mit ihrer Raffinerie, daß die Erstellung einiger weiterer Oefen nötig wird. Für das verfloßene Jahr stellt sich nach reichlichen Abschreibungen und Zu-

weisungen an den Reservefond die Dividende auf 15 Prozent. Die Gesellschaft wird demnach den Bau mehrerer Villen in Neuhausen in Angriff nehmen, sowie den Bau eines Dienst-Wohngebäudes für die Großb. Staats-Eisenbahn-Verwaltung, wovon ein Vertrag bereits abgeschlossen. Das Gebäude wird in das Bahnhof-Quartier zu stehen kommen, welches somit rascher überbaut wird, als man Anfangs dachte. Wie wir vernehmen, ist das Bahnhof-Quartier auch für die längst projektierte Synagoge in Aussicht genommen. Die rege Bauhätigkeit, welche sich bereits bemerklich macht, ist doppelt zu begrüßen im Hinblick auf die Zukunft an größeren Plätzen, wie Freiburg, Stuttgart n. s. w., wo es sehr an Arbeit mangelt und viele Wohnungen leer stehen, während hier nur schwer eine solche zu bekommen ist.

**Beimische Nachrichten.**

11 Wien, 12. Apr. Dessoff ist heute nach Karlsruhe abgereist. In einem letzten Konzert, in welchem er nochmals die sämtlichen Truppen der Oper (Orchester und Sänger), die er so oft zum Siege geführt, um sich versammelt hatte, nahm er von dem künftigen Publikum Abschied. Eine ergreifende Feier fand nach dem Schluß des Konzerts statt und der Künstler konnte in Grüssen und Gaben die Ueberzeugung mitnehmen, daß ihm hier ein bleibendes Andenken gesichert ist.

**München.**

11 München, 13. Apr., Vorm. 9 Uhr. So eben sind der Deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin auf ihrer Reise nach Italien hier eingetroffen. Sie nehmen hierseits ein Frühstück ein und setzen demnach ihre Reise nach Innsbruck fort.

11 München, 13. Apr. Die Abgeordnetenkammer erklärte die Beschwerde Löwenstein's von Firth wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte mit 83 gegen 65 Stimmen für unbegründet. Der Aeußerung Hofenbräbl's, daß gegen die Ultramontanen in Vereinsfachen eine Parteiregierung herrsche, wird von Minister v. Pfeuffer entschieden widersprochen und erklärt, gegen keine Partei werde tendenziös vorgegangen.

11 Wien, 13. Apr. Nach übereinstimmenden Meldungen der Pariser „Union“ und des italienischen Journals „Zanfulla“ über angebliche Konversationen des Kaisers von Oesterreich mit dem venezianischen Patriarchen, Kardinal Trevisanto, sind dieselben die reinste Erfindung, zu deren Charakterisierung die Konstatierung genügt, daß der österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Graf Paar, welcher der „Union“ zufolge von dem Kaiser mit Eröffnungen, als Antwort auf die angeblichen, durch Trevisanto dem Kaiser gemachten päpstlichen Mitteilungen, an Papst und Kardinal Antonelli betraut sein sollte, während des Kaiserbesuches gar nicht in Venedig gewesen ist.

11 Pesth, 12. Apr. Im Ministerrathe wurde das Aktionsprogramm für die jetzige Reichstags-Session festgesetzt. Die Dispositionen sind so getroffen, daß der Reichstag vor Pfingsten aufgelöst werden kann.

11 Rom, 12. Apr. Die Deputirtenkammer ist heute wieder zusammentreten, hat sich indes wegen Beschlußfähigkeit auf Mittwoch vertagt. — Der Papst empfing gestern und heute viele Personen, welche ihn zum Jahrestage seiner Rückkehr von Gaeta beglückwünschten. Der Papst nahm mehrere Geschenke und ein Album mit 30,000 Unterschriften entgegen.

11 Paris, 12. Apr., Nachts. Aus San Sebastian wird heute gemeldet: General Blanco hat Antiguarraga, ohne Schwierigkeiten zu begegnen, verproviantirt. — Am 7. d. M. haben die Karlisten in Espella wiederum Gefangene erschossen, was überall einen schmerzlichen Eindruck gemacht hat.

11 Paris, 13. Apr. Das Gerücht von der Einberufung der Territorialarmee ist falsch. Der Minister des Aeußeren, Herzog von Decazes, reist heute Abend nach der Gironde ab. Diese Reise wird als ein Dementi aller beunruhigenden Gerüchte betrachtet.

11 London, 12. Apr., Abends. Prinz Ludwig von Hessen nebst Gemahlin sind zu einem Besuche bei der königlichen Familie hier angekommen.

11 London, 12. Apr. Von dem Abgeordneten C. Lewis ist folgende Interpellation an die Regierung gerichtet worden: Ist es wahr, daß die preussische Regierung an die belgische eine drohende Note gerichtet hat, welche unter Anderem die Freiheit der Presse in Belgien betrifft und von der belgischen Regierung verlangt, die Gesetze dahin zu ändern, daß eine freie Meinungsäußerung Seitens der Belgier über irgend welche Akte der preussischen Regierung verhindert werde, und welche zugleich die Folgen andeutet, die für Belgien und seine Neutralität daraus entstehen könnten, wenn die belgische Regierung der von Preußen gestellten Forderung nicht nachkommen sollte; ferner ob die englische Regierung von ihrem Gehanden in Brüssel über diesen Gegenstand Mitteilungen erhalten und letzterem irgend welche Instruktionen in Bezug hierauf erteilt habe, und wenn dieses der Fall, ob die Regierung Anlaß nehmen werde, diese Instruktionen dem Hause mitzutheilen; endlich da Großbritannien in Verbindung mit den übrigen Großmächten Europas die Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens formell garantiert habe, welche Schritte auf diplomatischem Wege oder in anderer Weise die englische Regierung zu thun gedenkt, um diese Garantie zu erfüllen, wenn die Unabhängigkeit Belgiens in der That durch die Abweisung der preussischen Forderungen gefährdet sein sollte. Die Interpellation soll in der heutigen Sitzung des Unterhauses zur Verhandlung gelangen.

11 London, 12. Apr. Unterhaus. Disraeli beantwortet die Interpellation Lewis dahin, daß ihm von einer drohenden Note Deutschlands an Belgien, wovon Interpellant wissen wollte, nicht das Allgeringste bekannt sei.

Die bezügliche deutsche Note sei, wie man es nenne, eine Note mit Vorstellung gewesen, eine Vorstellung enthalte aber nicht notwendig eine Drohung, wie Intervallant anzunehmen scheine, könne vielmehr einen durchaus freundschaftlichen Charakter tragen. Die freundschaftliche Vorstellung einer Regierung an eine andere sei diplomatisch ganz gewöhnlich.

Im vorliegenden Fall sei die freundschaftliche Vorstellung der deutschen und die Antwort der belgischen Regierung der britischen durch den deutschen Botschafter vertraulich mitgeteilt worden. Die britische Regierung habe volle Ursache, auf diese Mitteilung den höchsten Werth zu legen als Beweis ihrer herzlichen, intimen Beziehungen zur deutschen Regierung. Von Seiten Deutschlands erfolgte noch keine Erwiderung auf die belgische Antwortnote. Die britische Regierung glaube deshalb, der Zwischenfall sei erledigt.

Betreffs der Frage des Interpellanten, welche Schritte die britische Regierung zu thun gedenke, falls die Unabhängigkeit Belgiens gefährdet würde, hoffe er, das Haus werde sich vollständig seiner Ueberzeugung anschließen, daß es weder notwendig, noch angemessen sei, sich über die in Angelegenheiten so durchaus hypothetischen Charakter einzuschlagende Politik im Voraus zu äußern.

Er könne indes erklären, daß, wenn je die belgische Unabhängigkeit wirklich bedroht sei, das Kabinett seiner Pflichten gegen die Königin eingedenk sein werde und dann nicht befürchte, mit dem Parlamente in Widerspruch zu gerathen.

11 Konstantinopel, 13. Apr. Am Samstag ist ein Feriman des Sultans an den Gouverneur von Scutari abgegangen, welcher die Hinrichtung der wegen der Podgoriza-Affaire zum Tode Verurtheilten anordnet.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 13. Apr., die übrigen vom 12. Apr.)

Staatspapiere.	
Braun 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
Baden 4 % Obligationen	97 1/2
Bayern 4 % Obligationen	102
Württemberg 5 % Obligationen	101 1/2
Hess. 4 % Obligationen	97 1/2
Hess. 5 % Obligationen	99 1/2
Def. 5 % Silberrente	68 1/2
5 % Anleihe	64 1/2
4 1/2 % Anleihe	64 1/2
Russen 4 % Obl. i. Fr. 1881	96
Russen 4 % Obl. i. Fr. 1882	96
Rußland 5 % Obl. i. Fr. 1870	105 1/2
5 % do. von 1871	102
5 % do. von 1872	99 1/2
Schweden 4 1/2 % do. i. Fr.	99 1/2
Schweden 4 1/2 % do. i. Fr.	99 1/2
St. Petersburg 6 % Anleihe	99
6 % do. 1883	101 1/2
6 % do. 1885	99 1/2
6 % do. 1884	99 1/2
8 % Spanische	23 1/2
Wolle französ. Rente	102 1/2

**Aktien und Prioritäten.**

Badische Bank	110	5 % Anleihe	71
Frankf. Bankverein	79 1/2	5 % Anleihe	98
Deutsche Vereinsbank	85	5 % Anleihe	86 1/2
Provinzialbank	79 1/2	5 % do.	84 1/2
Barmer Bankverein	142 1/2	5 % do. (Kammernote)	88
Centralbank	870	5 % do.	64 1/2
Württemberg. Vereinsbank	125	5 % do.	88 1/2
Centralbank	212 1/2	5 % do.	83 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	89 1/2	5 % do.	83 1/2
Rheinische Kreditbank	95 1/2	5 % do.	83 1/2
Basler Bankverein	90	5 % do.	73
Bräunler Bank	82	5 % do.	73
Berliner Bankverein	82	5 % do.	73
Centralbank	111	5 % do.	62 1/2
Deutsche Kreditbank	85 1/2	5 % do.	65 1/2
4 1/2 % Bayer. Dis. a. 200 fl.	115	5 % do.	68 1/2
4 1/2 % Pfälz. Bahnbahn 500 fl.	116 1/2	5 % do.	87 1/2
4 % Ost. Ludwigsbahn	112	5 % do.	87 1/2
3 1/2 % Oberpf. Dis. 350 fl.	74 1/2	5 % do.	98 1/2
5 % Ost. Frz. Staatsb.	224	5 % do.	64 1/2
5 % „ Süd-Lombard.	126 1/2	5 % do.	40 1/2
5 % „ Nordwestb.-B.	141 1/2	5 % do.	103
5 % „ Ostb. Dis. 200 fl.	169 1/2	5 % do.	98 1/2
5 % „ Ostb. Dis. 200 fl.	139	5 % do.	84 1/2
5 % „ Ostb. Dis. 200 fl.	175 1/2	5 % do.	59
5 % „ Ostb. Dis. 200 fl.	143	5 % do.	59
5 % „ Ostb. Dis. 200 fl.	212 1/2	5 % do.	59

**Anleihenloose und Prämienanleihen.**

Sächs. 100 Thaler	108 1/2	Def. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	111 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	120 1/4	5 % 500 fl. „ v. 1860	117
Badische 4 % do.	—	100 fl. Loose v. 1864	306
5 % do.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	174
5 % do.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	84 1/2
5 % do.	—	Schwedische 10 Thlr. Loose	47 1/2
5 % do.	—	Finnländer 10 Thlr. Loose	39 1/2
5 % do.	—	Meiningen 7 fl. Loose	20 1/2
5 % do.	—	Oldenburger 40 Thlr. Loose	110 1/2

**Wechselkurse, Gold und Silber.**

London 100 Sch. St. 3 1/2 %	206 20	Holland 10 fl. St. M.	16 86—90
Paris 100 Fr. 4 %	81 70	Ducaten	9 55—60
Wien 100 fl. St. 4 1/2 %	183 60	20 Francs-St.	16 32—36
Disconto	—	Engl. Sovereigns	20 50—55
Preuß. Friedrichsd'or	—	Russische Imperial	16 85—90
Pistolen	—	Dollars in Gold	4 18—21
	—	Dollarcoupon	—

**London Börse.**

13. Apr. Kredit 422.—, Staatsbahn 546.—, Lombarden 248.—, Tendenz: fest.  
Wiener Börse. 13. Apr. Kreditaktien 230.—, Lombarden —, Anglobank 130.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 8 86. Tendenz: ziemlich fest.  
New-York, 13. Apr. Gold (Schlußkurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreschmar in Karlsruhe.

**Theater in Baden.**

Mittwoch, 14. Apr. Feuer in der Mädchenschule, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. Ich bleibe ledig, Lustspiel in 3 Akten, von C. Blum. „Marie“ und „Caroline“ — Fr. Bichler vom landständischen Theater in Linz als Gast. Anfang 7 Uhr.

**Todesanzeige**

R.199. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden u. Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß mein guter Vater

**Konrad Gsell**

gestern Abend, in einem Alter von 82 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.

Karlsruhe, den 12. April 1875. R. Gsell.

**Todesanzeige**

R.202. Karlsruhe. Am 12. April er. verstarb dahier nach schweren Leiden an einem Hirnschlage

Herr Intendanturath H. Reuter, Mitglied der Intendantur XIV. Armee-corps, Ritter des königlichen Kronenordens und des Eisernen Kreuzes a. w. B., in kaum vollendetem 40. Lebensjahre.

Die Intendantur verliert in Demselben einen begabten vorzüglichen Mitarbeiter, die Mitglieder einen lieben Kollegen, die Beamten einen wohlwollenden Vorgesetzten und die näheren Bekannten einen treuen Freund.

Alle werden ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Karlsruhe (in Baden), den 13. April 1875,

Namens der Mitglieder und Beamten der Intendantur: Der Intendant Gert.

**Todesanzeige**

R.204. Karlsruhe. Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Salomä Sohler,**

geb. Stimm, ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr im Alter von 70 Jahren ihren langen und schweren Leiden erlegen, wovon wir Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen.

Karlsruhe, den 13. April 1875. Die Hinterbliebenen.

**Todesanzeige**

R.203. Karlsruhe. Den in Folge eines Gehirn-schlages am 12. d. Mts. eingetretenen Tod meines innigst geliebten Mannes, des königlichen Militär-Intendantur-Raths Ritter mehrerer Orden

**Rudolph Reuter**

beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, von dem Trauerhause, Ettlingerstraße Nr. 5, statt.

Karlsruhe, den 13. April 1875. Anna Reuter, geb. Geisler.

R.178.1. Die Ausführung von

**Steinhauer- & Arbeiten**

in meinem

**französischem Kalkstein**

Facaden, massiv oder in Verblendung, gedrehte Balustraden in jedem Profil aus gleichem Material, übernahm, bei Verträgen in kürzester Frist, billig die

**Rheinische Baugesellschaft**

Karlsruhe.

**Stelle Gesuch.**

R.179. Ein im Eisenbahndienst gut geübter Gehilfe sucht sofortige Stellung. Wer? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erlangen.

R.184.1. Offenburg. Ein erfahrener und zuverlässiger Bauaufseher (Baier) wird zu engagieren gesucht; nur Leute mit den besten Zeugnissen mögen sich melden. Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Wohnung zu vermieten.**

R.177.1. Eine freundliche, nicht möblierte Wohnung auf dem Lande, 3 Stunden von Karlsruhe, ist zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

R.170.1. Gesucht ein

**Monogramme - Stempeler**

(im Papeterie-Fache) in eine größere Stadt der deutschen Schweiz, Gute Bezahlung.

Franco Offerten unter Chiffre H1171Q befördert die Herren **Hausenstein & Vogler** in Basel.

**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.**

R.14.2. **Unföndbare 5% Hypothek-Briefe**

der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin emitt. auf Grund allersch. Privilegs vom 21. Dezember 1868 bilden wegen ihrer unbedingten Sicherheit und jederzeitigen Realisirbarkeit eines der empfehlenswertheften Anlagepapiere für Kapitalisten.

Die Sicherheit der Hypoth.-Briefe wird gewährleistet:

- a. Durch die in den Tresoren der Bank ruhenden auf Grund enger Belehnungsnormen erworbenen Hypotheken, welche die Summe der ausgegebenen Hypoth.-Briefe übersteigen
- b. Durch das Gesellschafts-Vermögen der Bank von 30,000,000 Reichs-Mark.
- c. Durch den Reservefond der Bank von (lt. Bilanz v. 31.12. 74) 4,500,000 Reichs-Mark.

Die Hypoth.-Briefe, welche jeden Tag amtlich in Berlin und Frankfurt notirt werden, sind vom Jahre 1882 ab in fünfzig Jahren (durch alljährliche Verlosung) al pari heimzahlbar.

Die Stücke lauten auf 8000, 1500, 600, 300 und 100 Mark und sind vorrätzig sowie auch die Coupons derselben stets eingelöst werden bei

**Eduard Koelle in Karlsruhe.**

R.180.1. **Appentweier.**

**Gasthof zur Krone (Post)**

Logis; feine Ortnauer und andere Weine; Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit; Fuhrn in das Reichthal und Umgegend stets zur Verfügung. Gute und billige Bedienung.

**E Gromer Ww.**

den Verbindungen sich ablagernde Kesselstein gelöst, jeder Explosion vorbeugt, und 30-40% an Brennmaterial erspart: Das Kesselblech wird nicht angegriffen, wie amtlich attestirt. Um vorhandene Kesselstein zu entfernen, genügt per Pferdetrakt und Monat 1 Pfund, später die Hälfte. (Kessel von 20 Pferdetrakt also 20 Pfund) Preis per Pfund 12, Sgr. Probepackete von 10 Pfund an. Erfolg wird garantiert. R.109.2.

**S. Schönschid, Berlin 125 Friedrichstraße.**

R.201. Baden **Fabrik-Versteigerung**

Wegen Wohnungsäumung läßt Herr Leonhard Klein jr. dahier am Mittwoch den 14. d. Mts. Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Löwen“ hier gegen Baarzahlung (in Reichsmünze) öffentlich versteigern:

- 4 vollständige ansehnliche Betten, 2 Nachtsche, 2 große Spiegel in Goldrahmen, 2 Uhren, 2 Tischnetze, 1 Kommode, 2 Waschtische, 2 Konsolische mit Schubladen, 1 Kanapee mit 6 Stühlen, 2 Stühle, verschiedene Lampen, Leuchter, 1 Kaffeelervice, 4 Paar Vorhänge, Glas und Porzellan; ferner

1 silberner Vorlegelöffel, 12 silberne Gabeln, 12 silberne Messer und Kaffeelöffel u. s. w., wozu die Rückhaber eingeladen werden. Baden, den 10. April 1875. Der Verantragte: **W. Sulzer.**

R.194.1. **Muggensturm.**

**Holzversteigerung.**

Am Samstag den 17. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde in ihrem Gemeinwalde Steinhard 78 Stüd schöne zu Boden liegende Eichenstämme, worunter 10 Stüd über 1 Ferkner Inhalt, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen, sowie 8 Stüd eigenes Speltholz, welches sich namentlich zu Kierholz eignet, leghere 8 Ster ferner im Rathhause, versteigern.

Die Zusammenkunft ist am Rathhause, wo zuerst die 8 Ster Kierholz versteigert werden, und wozu man dann die Steigerungsbücher in den Wald begleiten. Muggensturm, den 12. April 1875. Der Bürgermeisteramt. **Hornung.**

R.171.1. **Konstanz.**

**Stellenausschreiben**

In Folge der durch Einführung der Städteordnung veranlaßten Personalveränderungen ist die Stelle des Rathsherrn in hiesiger Stadtgemeinde in Erledigung gekommen und soll durch einen geschäftsgewandten, im Sekretariatsdienste und Registraturwesen erfahrenen jüngeren Mann besetzt werden. Die Gehalts- und sonstigen Anstellungsverhältnisse richten sich nach der nachgewiesenen Befähigung und dem öffentlichen Dienste bereits erworbenen Ansprüche.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Befähigungs- und Lehrlingszeugnisse, sowie unter Angabe ihrer event. Gehaltsansprüche bis zum 30. April bei dem Unterzeichneten schriftlich melden. Konstanz, den 9. April 1875. Der Stadtrath. **Max Stromeyer.**

**Grieger.**

**Germ. Betonmischungen.**

R.185.1. **Ar 30. Ettlingen.**

**Bekanntmachung**

Zur Aufstellung der Lagerbücher der Gemartung Schielberg und der in Gemeindefverband Schielberg gehörigen Wald-

gemartungen Unterförsterwald, Unterwald und Oberförsterwald ist Tascherei auf

Montag den 10. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus zu Schielberg anberaumt.

Die Eigentümer von Kiegeleichen, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden deshalb aufgefordert, die Dienstbarkeiten unter Auführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der Tagesfahrt zu bezeichnen.

Ettlingen, den 11. April 1875. **Krieger, Bezirksgeometer.**

R.198.1. **Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

In Folge höheren Auftrags soll die Lieferung von

**30 kompletten Dienstbetten,**

bestehend in:

- 1. einer Bettstelle von Eisen mit eingelegten Stützen u. Bodenbrettern;
- 2. einer Koffhaarmatratze, 29 Pfund schwer;
- 3. einem Koffhaarpolster, 6 Pfund schwer;
- 4. einem Strohsack mit Strohfüllung;
- 5. einer großen und einer kleinen Wolldecke;
- 6. vier Kissen;
- 7. zwei Drillichüberzügen für Kopfpolster;
- 8. vier Handtüchern,

im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Angebote hierauf, welche sowohl die Preise für das vollständige Bett, als auch für die einzelnen oder angelegenen Bestandtheile derselben enthalten müssen, sind bis

Freitag den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem unterzeichneten Stelle, von welcher inzwischen auch die bestfälligen Bedingungen ersehen werden können, einzubringen.

Die der Lieferung zu Grunde gelegten Muster können bei unserm Hauptmagazin eingesehen werden. Karlsruhe, den 10. April 1875. Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine. **Deorient.**

R.202. **Karlsruhe.**

**Berlei erung herrenloser Reiseeffekten und Frachtgüter.**

Montag den 19. und Dienstag den 20. April d. J. werden die im Isten Quartal 1874 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung nicht festgefunden hat, in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofstraße Nr. 3, jeweils Vormittags 8 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. April 1875. Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

R.141.2. **Ar. 846. Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Knieflingen beabsichtigt die Arbeiten zum Umbau ihres Rathhauses vornehmen zu lassen und es sollen dieselben im Submissionsweg öffentlich vergeben werden, veranschlagt wie folgt:

	Mark	Pf.
1. Grab u. Mutterarbeit	6357	83
2. Steinbauarbeit	3550	54
3. Zimmerarbeit	1540	43
4. Schieferarbeit	1139	60
5. Malerarbeit	618	57
6. Schlosserarbeit	861	71
7. Klempnerarbeit	303	80
8. Tischlerarbeit	334	20
Zusammen	14195	88

Es werden demgemäß lusttragende Handwerker aufgefordert, ihre Angebote, auf die Liebernahme einzelner Arbeiten, oder auf die Liebernahme sämtlicher Arbeiten, gestellt, in Prozenten angebracht, versegelt und mit der Aufschrift „Submission auf das Rathhaus in Knieflingen“, versehen, bis längstens zum 26. d. Mts. anher einzubringen, wofür auch die Pläne, Veranschlagt und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Karlsruhe, den 8. April 1875. Namens der Gemeinde **Groß. Bezirksbau-Inspektion. F. Serger.**

R.184.1. **Mannheim.**

**Versteigerung von Kunstgegenständen.**

Die Erben des bekannten Kunstsachensammlers - Hofapotheker **Walle** in Mannheim lassen sämtliche von demselben hinterlassenen Kunstgegenstände durch den Groß. Gerichtsnotar **Pöcher** zu Mannheim in dem Lokale des Kunstvereins versteigern an den nachbenannten Tagen öffentlich zu Eigentum veräußern:

- a) 459 Stüd Gemälde, von älteren und neueren Meistern der holländischen, italienischen, deutschen und französischen Schule;
- 1. Am Montag den 3. Mai 1875, Morgens 10 Uhr beginnend bis 1/1 Uhr (Nachmittags wird wegen des hier stattfindenden Wettrennens ausgesetzt);
- 2. am Dienstag den 4. Mai 1875, Morgens 10 Uhr bis 1/1 Uhr, Nachmittags 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr;
- 3. am Mittwoch den 5. Mai 1875,

ebenfalls

b) 107 Stüd plastische Gegenstände in Marmor, Eisen, Holz, Porzellan, insbesondere Frontenthafer, sowie Antiquitäten; ferner verschiedene Kupfer- u. Stahlstiche, Lithographien, Zeichnungen u. a.;

4. am Freitag den 7. Mai 1875, desgleichen, mit Fortsetzung, wenn nöthig, am folgenden Tage.

Die Ausstellung der Sammlung findet in dem genannten Kunstvereinslokale am 30. April, 1. und 2. Mai 1875 statt.

Kataloge sind von der J. Bensheimer'schen Buchhandlung in Mannheim unentgeltlich zu beziehen. Mannheim, den 1. April 1875. Der Groß. Gerichtsnotar: **Pöcher.**

R.182.2. **Ar. 389. Offenburg.**

**Hof- u. Verpachtung.**

Das der evang. Stiftschafferei Lahe gehörige Hofgut „Hirtherhof“, in der Nähe des Dinglinger Saubohfes auf den Gemartungen Dinglingen und Mitterbach gelegen, mit einem Gesamtsflächenmaß von 60 Hektar 73 Ar 78 Meter, wird auf höchstens 1876 verpachtet und soll anderweit verpachtet werden. Die neue Verpachtung geschieht je nach dem Ergebnis der stattfindenden Versteigerung entweder 1. in der Weise, daß mit den Hofgebäulichkeiten nur das zuzwischen bei denselben befindliche Acker und Wiesfeld, nämlich 138 Ar 69 Meter Hofstrahe, Gemälde, Gras- und Bönungarten, 9 Hektar 82 Ar 17 Meter Ackerfeld und 9 Hektar 82 Ar 8 Meter Wiesen im Komplex und das übrige Ackerfeld von 15 Hektar in Parzellen von 36 Ar eingeteilt verpachtet, oder aber daß 2. das Hofgut wieder wie früher in seinem ganzen Umfang mit dem oben angegebenen Gesamtsflächenmaß in Pacht gegeben wird.

Die Verpachtung im Ganzen würde auf die Dauer von 15 Jahren, dagegen die Einzelverpachtung auf 3 Jahre geschehen. Die näheren Bedingungen können auf dem Geschäftsamt der evang. Stiftschaffereiverwaltung in Offenburg eingesehen werden. Die Verpachtung wird in öffentlicher Versteigerung am

Dienstag den 27. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zum Hirsch in Dinglingen vorgenommen. Offenburg, den 7. April 1875. Evangelische Stiftschafferei Lahe. **G r u c i e.**

R.133.2. **Kangensteinbach.**

**Stammholz-Versteigerung.**

Aus hiesigen Domänenwaldungen, District IV. „Kappenberg“ bei Kangensteinbach, werden am

Donnerstag den 15. l. M. 265 Forst- und 2 Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholzhämme von 25 bis 80 C. M., Durchmesser, mit Borgriffbewilligung bis 11. u. l. J. öffentlich versteigert.

Domänenwaldbücher **Conrad** in Kangensteinbach wird das Holz auf Verlangen vorgelegt. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Rathhaus zum „Grünen Baum“ in Kangensteinbach. Kangensteinbach, den 6. April 1875. Groß. bad. Bezirksforstrei. **Seidel.**

R.186.1. **Ar. 193. Gerussbach.**

**Holzversteigerung.**

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen Abth. I 21, 22, 11. d. 19, 20, 11. l. 1, 2, 3, 5, 6, 9 und 10 werden mit unverzinslicher halbjähriger Borgriff veräußert.

Montag den 19. d. M., Vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Hofe“ in Gaggeman:

98 tannene Eichen- und Buchhämme, 3 Eichtische, 5 Berstangen, 650 forstene Kopfschnitten l. 11. u. 15 C. M., 43 buchene Langnieden und 150 buchene Spannbengel, 1 Eichenbuchenes Nutzholz (Schlehdrege), 90 Ster buchenes, 2 Ster eichenes, 21 Ster tannenes Scheit-, 103 Ster buchenes, eichenes und gemischtes Laubholz- u. 28 Ster Nadel-Prügel, sowie 12 Ster buchenes Stodholz;

5775 buchene und 8288 forstene Durchforstungs- und 1313 buchene und 63 tannene Saftagwellen.

Die Waldhüter **Schott** in aller in Reithausen und Kteor und **Wald** in Middelbach zeigen auf Verlangen das Holz vor. Gerussbach, den 10. April 1875. Groß. Bezirksforstrei **Rothenfeld. F r a n k e n w e r t h.**

R.193. **Heideberg.**

**Ein grauer Dachshund.**

auf den Ruf „Ketto“ hörend, ist am 5. d. Mts. aus der bad. Giltshalle Heideberg entwichen.

Der Finder, bezw. jetziger Besitzer wird um Ablieferung bei der nächsten Bahnhofsstation behufs Tierherkunftung erucht.

Gute Belohnung wird zugesetzt. **Heideberg, 12 April 1875. Gr. bad. Güterregidition. L e i g.**